

Kammerdiener. Später wurde er wegen seines Brauchbarkeit und Treue sogar Verwalter aller Güter und Besitzungen des gnädigen Herrn. Und als er starb vermachte er seinem lieben Betreuer eine große Summe Geldes und einem großen und schönen Bauernhof.

Jetzt ging den Bauern im Dorf ein Licht auf wie eine Fackel, und von nun an hielten sie ihre Kinder zur Höflichkeit und Artigkeit an. Nichts es nichts, dachten sie, so schadet es doch nichts. Und wenn noch irgend ein Grobian unter ihnen war, so riefen gleich alle: »Jockele! zieh's Käppla ra!« Und siehe! es half!

Noch eine schöne Geschichte von einem Schweinshirten, der durch seine Höflichkeit zu hohen Ehren gelangt ist.

Bei einem Dorfe in der Markgrafschaft Ansbach lebten ein paar arme Bauersleute, die hatten einen Sohn, Namens Felix. Dieser hatte guten Verstand, weil er aber sehr arm war, musste er Schweine hütten. Felix ward immer zur Höflichkeit angehalten, die andern Buben aber waren grob und verachteten den Schweinshirten. Da kam eines Tages ein Barfüßer-Mönch, der einen Wegweiser begehrte. Die andern Knaben sagten mit ihrer gewöhnlichen Grobheit: Ich mag nicht! Felix aber sprang hervor, grüßte freundlich, und machte den Wegweiser. Da der Mönch unterwegs die klugen Antworten des Knaben vernommen und seinen hellen Verstand bemerkte, hat er ihn mit sich in sein Kloster geführt, und mit der Aeltern Bewilligung in seinen Orden aufzunehmen lassen.

Felix studierte fleißig in seinem Kloster, ungestrichen er aber einer der gelehrtesten von allen Mönchen wurde, erhob er sich doch nicht mit Stolz, sondern blieb demütig, höflich und dienstfertig. Dies machte, daß ihn Jeder lieb gewann und so wurde er von einer Ehrenstelle zur andern erwählt, bis er Bischof und zuletzt Cardinal wurde. Endlich da der Papst starb, wurde er einstimmig am 24. April 1585 zum Papst gewählt. Und er hat unter dem Namen Sixtus V. mit großem Ruhm regiert.

Verantwortlicher Redakteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Die Bauern, welche Gott dem Glück des ehindigen Schweinshirten hören, freuen sich gewaltig hinter den Ohren, freuen aber wenig Verstand heraus, sondern blieben, was sie waren, ungehobelt und ungeschlissen. Merke: Bescheidenheit und Höflichkeit bringt Gunst und führt zu Ehre und Glück. Aber die Höflichkeit besteht nicht allein darin, daß man die Schmerlappe über die dreifache Versicherung abzieht, Knatsfuß und einen krummen Buckel macht, sondern davon, daß man gegen Jedenmann freundlich ist, alle unanständigen Reden meiden sich zu jeder Dienstleistung Bereitwillig finden läset, und an Dienstfertigkeit und Besinnlichkeit alle Andern zu überrezen sucht.

### Zweisylbige Charade.

Mein Erstes ist lustig und weich,  
Von Farbe silberbleich,  
Im Kommen friedlich und stille,  
Der Altmutter freundliche Hülle.

Mein Zweites wandert beim Spiel  
Im munteren Kindergewühl,  
Auch fühlt auf den zweiten zu prangen,  
Manch Mädchen ein heißes Verlangen.  
Mein Ganzes wird oft von der Hand  
Kampflustiger Knaben versandt.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

Kernen 1 Sri.	1 fl. 16 kr.
Gersten 1 —	1 fl. 4 kr.
Roggen 1 Schfl.	8 fl. 8 kr.
Haber 1 —	4 fl. 48 kr.
Erbse 1 Sri.	1 fl. 36 pf.
Linsen 1 —	1 fl. 36 pf.
Kernbrod 8 Pf.	18 kr.
1 Krz. Weck soll wägen 9 Lth.	
Schweinesfleisch, ganzes —	1 Pf.
abgezogenes 1 —	7 kr.
Ochsensfleisch 1 Pf.	7 kr.
Kindfleisch — —	6 kr.
Kalbfleisch — —	6 kr.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

## Schondorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag

Nro. 4.

3. März 1835.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Vorch. Oberamts-Gericht Welzheim. [Verkauf der — v. Krenner'schen — vormals Domstift Augsburg'schen Zehnt- und andern Gefälle daselbst.] Auf das — von dem A. Baiern'schen Kreis- und Stadtgericht München an diesseitig A. Oberamts-Gericht gestellte — Ersuchen, kaum bemerkte — zur Generaldirector v. Krenner'schen Verlassenschaft in München gehörige Dominikaner zum öffentlichen Verkauf zu bringen, hat Peßteres die unterzeichnete Behörde damit beauftragt. Dieselbe sind, nach einer — noch unter dem Domkapitel Augsburg vorgegangenen — Erneuerung, hier und in benachbarter auch einigen Orten des Oberamts Schondorf zu erheben, und es betragen bilancirtermassen jährlich

A) die Fruchtzehnten auch Gültten, 100 Schfl. Dinkel, 82 Schfl. Haber, 18 Schfl. Röcken, 6 Schfl. Gersten, 10 Schfl. Weizen, 5 Sri. Ackerbohnen, 4 Sri. Einkorn, und 1 halb Sri. Erbsen nebst 40 Bund Stroh.

B) die jährlichen Geldgefälle, für Kleinen- Heu- auch Weinzeihnten, ferner unter den Benennungen Heller- und Grundzinse, Reservat- und Dienstgelder, Fastnacht-Garten- auch Herbsthühner, Eier, Käse, Maierschafts-Frischen, neben 1 Alstr. buchen Brennholz, im Ganzen —: 220 fl.

Rechberg, Oberamt Gmünd. Ueber die Fortsetzung der anzulegenden Vicinalstraße von

Vorderweiler Rechberg gegen Wissgoldingen wird am Mittwoch den 4. März v. J. Vormittags 10 Uhr im Wirthshaus zum Rad zu Rechberg eine Accords-Verhandlung vorgenommen, wo zu die für solche Geschäfte Befähigten, worüber sie sich mit Zeugnissen auszuweisen haben, eingeladen werden.

Der Voranschlag beträgt für die Planirung —: 740 fl., für die Uebersteinung —: 1700 fl. Dohlenbau —: 400 fl.

Den 17. Februar 1835.

Kön. Oberamt Gmünd. Wissgoldingen, Oberamt Gmünd. Eine gleiche Accords-Verhandlung wie in Rechberg, wird am Donnerstag den 5. März v. J. Vormittags 10 Uhr in Wissgoldingen auf dem Rathhaus alda stattfinden. Der Anschlag ist für die Planirung —: 1420 fl., für die Uebersteinung —: 2030 fl., für den Dohlenbau —: 420 fl.

Die Voranschlags-Berechnungen können bei den betreffenden Schultheißen-Amtmännern täglich eingesehen werden.

Den 17. Febr. 1835.

Kön. Oberamt Gmünd.

### Privat-Anzeigen.

Schondorf. [Empfehlung einer Puschmacherin.] Die Unterzeichnete macht hiermit die

ergebenste Anzeige, daß sie als Puhmacherin da hier sich niedergelassen habe. Sie empfiehlt sich in allen in dieß Fach einschlagenden Artikeln den Damen hiesiger Stadt und der Umgegend.

Hauptsächlich wird sie sich auch mit dem Waschen der italienischen, durchbrochenen und genähten Hüte beschäftigen, wobei sie dem Besitzer ihrer Gönner überläßt, die gewaschenen Hüte gepuht oder ungepuht zurückzunehmen.

Durch ganz moderne und billige Arbeit hofft sie sich das Zutrauen vieler Damen zu erwerben.  
Den 13. Febr. 1835.

Sophie Steiner,  
im Hause des Herrn Rothgerber

Joh. Pfleiderer.  
Ein wohlconditionirter hoher Commode mit geräumigem Aufzah ist zu verkaufen, wo? sagt die Redaction.

Schorndorf. [Chaise zu verkaufen.] Bei Unterzeichnetem steht eine einspännige Chaise zu verkaufen, welche täglich in Augenschein genommen werden kann.

Kaiser, Stadtrath.  
Schorndorf. Fingerhutfabrikant Gabler hat aus einer Pflegeschaft 100 fl. gegen gesetzliche Versicherung hinzuleihen.

Denjenigen Bewohnern des Welzheimer Oberamts, welchen es eine Erleichterung seyn wird, etwaige Insérations-Gebühren nach Welzheim zu bezahlen, wird auf diesem Wege mitgetheilt, daß die Unterzeichnete zum Einzug solcher Gebühren, den dortigen Herrn Kaufmann Frid. Rempfis, bevollmächtigt habe.

Die Redaction.  
Schorndorf. [Bücher-Anzeige.] Unterzeichneter hat aus Auftrag zu verkaufen:

Auszüge aus Briefen aus Nordamerika, nebst Beschreibung einer Reise durch mehrere Staaten dafelbst. 36 fr.

Schwäbische Sagen und Geschichten in Dichtungen von verschiedenen Verfassern. 1tes Bändchen, Sagen. 54 fr.

Sonntagsblatt zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. 1ter Jahrg. 1834. 48 fr. Alline Wirkedern, die jungen Mädchen oder die Welt, und die Einsamkeit. 1ter Band 1tes Heft. 36 fr.

Inventurbüchlein, oder Haussixter, ein Handbuch für Ortsvorsteher, Waisenrichter. 36 fr.

Resolvirungs-Tabelle über die Wirthschafts-Abgabe zu 15 fl. von 100 fl. Erlös nach den Ausschankpreisen. 3 fr.

Neuerfundenes Strickspiel. 18 fr.

Die kleinstädtischen Reichsstädter od. d. Biermarkt in Krähwinkel. 6 fr.

Recept, eine gute Hausfrau zu bekommen. 2 fr.

Resolvirung der preußischen Thaler ins Würtembergische. 3 fr.

Schorndorf den 3. Febr. 1835.

E. Fr. Bregenzer, Buchbinder.  
Plüderhausen. [Auf ruf.] Alle diejenigen, welche an den im Jahr 1831 nach Nord-Amerika ausgewanderten und nun daselbst gestorbenen Mattheus Schanbacher, ledig, von hier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche dem hiesigen Waisenrichter anzugeben, widerfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der demnächst vorzunehmenden Vertheilung des Schanbacherschen Vermögens unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Febr. 1835.

Waisen-Gericht.

Pfahlbronn, Oberamt Welzheim. [Wiederholter Gebäude- und Güter-Verkauf.] Nachdem nun der von Georg Uebel Bauer, am 24. d. M. vorgenommene Gebäude und Güterverkauf nicht das gewünschte Resultat erhalten hat, und auf die Gebäude ein Anbot von 4000 fl. gemacht wurde, so wird eine wiederholte Verkaufshandlung

Dienstag, den 10. März 1835.

unter Hinweisung auf die frühere Bekanntmachung dieses Blattes vom 12. d. M. Nr. 2. in dem Wirthshaus zum Hirsch dahier vorgenommen werden, mit dem Beifügen, daß auf Verlangen der betreffenden Gebäudekäufer auch noch weitere beliebige Güterstücke angekauft werden können.

Den 26. Febr. 1835.

Schultheißenant Knödler.

Geradstetten. Simon Lederer hat aus seiner Mayerleschen Pflegeschaft 500 fl. gegen zweifache Sicherheit anzuleihen.

Alsfeld. [Kartoffel-Anerbieten.] Die Unterzeichnete Stelle hat ein Sortiment von 43 Kartoffel-Arten in der Quantität, daß sie in den Stand gesetzt ist, dasselbe vierlingweise zu 8 fr., oder der Stückzahl nach, je 2 Stück zu 1 fr. ab-

## [Beilage zum Intelligenzblatt Nr. 4.]

### Nöthige Belehrung über den Maulwurf.

Unter allen Thieren, die ihre Jungen säugen, ist der Maulwurf das einzige, das seiner Nahrung allein in dunkeln Gängen unter der Erde nachgeht.

Und an dem einen ist zu viel, wird mancher sagen, der an seine Felder und Wiesen denkt, wie sie mit Maulwurfsbügeln bedeckt sind, wie der Boden zerwühlt und durchlöchert wird, wie die Gewächse eben absterben, wenn das heimtückische Thier unten an der Wurzel weidet.

Nun so wollen wir denn Gericht halten über den Missethäter.

Wahr ist es, und nicht zu läugnen, daß er durch seine unterirdischen Gänge hin und wieder den Boden durchwühlt, und ihm etwas von seiner Festigkeit raubt. Wahr ist es ferner, daß durch die herausgestoßenen Grundhaufen viel fruchtbare Land bedeckt, und die darunter liegenden Keime im Wachsthum gehindert, ja erstickt werden können. Dafür ist jedoch in einer fleißigen Hand der Rechen gut.

Aber wer hats gesehen, daß der Maulwurf die Wurzeln abfrischt? Wer kanns behaupten?

Nun, man sagt so: Wo die Wurzeln abgenagt sind und die Pflanzen sterben, wird man auch Maulwürfe finden; und

wo keine Maulwürfe sind, geschicht das auch nicht. Folglich thuts der Maulwurf. —

Der das sagt, ist vermutlich der nämliche, der einmal so behauptet hat: Wenn im Frühling die Frösche zeitlich quacken, so schlägt auch das Laub bei Zeiten aus. Wenn aber die Frösche lange nicht quacken wollen, so will auch das Laub nicht kommen. Folglich quacken die Frösche das Laub heraus. — Seht doch, wie man sich irren kann!

Aber da kommt ein Advokat des Maulwurfs, ein erfahrner Landwirth und Naturbeobachter, der sagt so: „Nicht der Maulwurf frisst die Wurzeln ab, sondern die Quadten oder Engerlinge, die unter der Erde sind, aus welchen hernach die Maikäfer und anderes Ungeziefer kommen. Der Maulwurf aber frisst die Quadten, und reinigt den Boden von diesen Feinden.“

Jetzt wird es also begreiflich, daß der Maulwurf immer da ist, wo das Gras und die Pflanzen stark sind und absterben, weil die Quadten da sind, denen er nachgeht und die er versiegelt, und dann müssen ers gethan haben, was diese anstellen, und bekommt für eine Wohlthat, die er euch erweisen will, des Henkers Dank.

Das hat wieder einer in der Stube erfunden, oder aus Büchern gelernt, werdet ihr sagen, der noch keinen Maulwurf gesehen hat. —

Halt, guter Freund! der das sagt, kennt den Maulwurf besser als ihr alle, und eure besten Scheermäuse, wie ihr so gleich sehen werdet; denn ihr kennt zweierlei Proben anstellen, ob er die Wahrheit sagt.

Erstlich, wenn ihr dem Maulwurf in den Mund schaut; denn alle vierfüßige oder Säugetiere, welche die Natur zum Magen an Pflanzenwerk bestellt hat, haben in jeder Kinnlade, oben und unten nur zwei einzige, und zwar scharfe Vorderzähne, und gar keine Eckzähne, sondern eine Lücke bis zu den Stockzähnen. Alle Raubthiere aber, welche andere Thiere fangen und fressen, haben sechs und mehr spitze Vorderzähne, dann Eckzähne auf beiden Seiten, und hinter diesen zahlreiche Stockzähne. Wenn ihr nun das Gebiß eines Maulwurfs betrachtet, so werdet ihr finden: er hat in der obren Kinnlade sechs, und in der untern acht spitze Vorderzähne, und hinter denselben Eckzähne auf allen vier Seiten, und daraus folgt: er ist kein Thier das an Pflanzen magt, sondern ein kleines Raubthier, das andres Thiere frist.

Schorndorf, den 3. März 1835.

Zweitens, wenn ihr einem getöteten Maulwurf den Bauch ausschneidet; und in den Magen schaut; denn was er frist, muss er auch im Magen haben, und was er im Magen hat muss er auch gefressen haben. Nun werdet ihr, wenn ihr die Probe machen wollt, nie Wurzelfasern oder so etwas im Magen des Maulwurfs finden, aber immer die Häute von Engerlingen, Regenwürmern und anderem Ungeziefer, das in der Erde lebt.

Wie siehts jetzt aus?

Wenn ihr also den Maulwurf recht fleißig verfolgt und mit Stumpf und Stiel vertilgen wollt, so thut ihr euch selbst den größten Schaden und den Engerlingen den größten Gefallen. Da können sie alsdann ohne Gefahr eure Wiesen und Felder verwüsten, wachsen und gedeihen, und im Frühjahr kommt alsdann der Maikäfer, frist euch die Bäume kahl wie Besenreiß, und bringt euch zur Vergeltung auch des Gütucks Dank und Lohn.

So siehts aus.

zugeben. Dabei werben noch ca. 500 Simri Kartoffeln gemischter Sorten partienweise oder im Ganzen verkauft.

Den 27. Febr. 1835.

Freiherrl. von Holz'sche  
Guts-Verwaltung.

### Miscellen.

#### Das Gespenst vom Rodenstein.

Es war in einer der frühesten Kriegs-Perioden des vergangenen Jahrhunderts als ein Detachement kaiserlicher Dragoner und eine Compagnie Jäger im Odenwalde einzogen und in Michelstadt und Erbach Quartier nahmen. Das Land vor einer feindlichen Diversion zu schützen, hauptsächlich jedoch, eine Bande von Wilddieben und Marodeur-Gesindel aufzuheben, die die Gegend unsicher machte, hatte Graf von Erbach die militärische Besatzung verlangt. An der Spitze der Mannschaft befand sich ein junger Lieutenant, tapfer wie Roland, und hübsch und lustig wie der Tag. Dem erhaltenen Auftrag freudig nachkommend verfolgte er das unsaubere Raubgesindel in eigener Person bis in das Dörfchen ihrer Schlupfwinkel. Allein alle Streifzüge des feurigen Kriegers waren fruchtlos und somit fühlte Miltenberg Ueberdruss und Langeweile. Er verlangte nach den Feldquartieren zurück, nach den Cameraden und kriegerischen Thaten vor allem. Jedoch musste er sich in Geduld fassen und auf die Abrufung harren. Eines Tags, als er in sein Quartier zurückkehrte, kam ihm sein Wirth, der Amtmann, freundlich entgegen und redete den Missmuthigen also an: «Freuen Sie sich, Herr Lieutenant! der Krieg bricht aus!» «Woher haben Sie diese Nachricht?» fragte der Offizier. «Euer Gnaden wollen verzeihen!» antwortete der Amtmann mit feierlicher Miene: «Mein Courier ist von ganz absonderlicher Natur, von welcher man nicht gerne spricht. Lachen Sie nicht, wenn ich Ihnen sage: daß in der verwichenen Nacht der Ritter von Rodenstein kommt seinem Heerestrosse ausgezogen ist. Unbezweifelt bricht nun die Kriegsfurie los. Meine Geschäfte rufen mich jeho ab, aber auf den Abend will ich Ihnen erzählen, welch Gewandt nis es eigentlich mit dem Ritter hat. Der

Lieutenant konnte den Abend nicht erwarten, es zog ihn hinauf zur Geisterburg und sogleich ließ er satzen. Ein Corporal begleitete ihn. Mit dem einbrechenden Abend kamen die Reiter in das Dorf Eberbach. Hier ließen sie ihre Rossen stehen und wanderten zu Fuß durch die dämmerige Waldesnacht. Ein Holzhauer zeigte ihnen den schmalen Weg nach einem Hofgut, das unter dem grauen Gemäuer des Rodensteins lag. Mit dem Abendstrahl stand Miltenberg auf der beleuchteten Burg, die an dicht belaubte Höhen sich lehnend, wie in einem grünen Korbe zu ruhen schien. Die Bögel schlügen noch munter, die Baumgipfel waren wie vergoldet und Miltenbergs Augen schwammen vergnügt in dem Meere um sie her. «Ein hübscher, heimlicher, stiller Ort» begann er zu seinen Begleitern, dem Hofbauru und einem fremden Bauer, «Schade, daß ein unheimlicher Guest diese Herberge erwählt hat, der Ritter vom Rodenstein ist also diesen Augenblick hier?» Die Bauern bejahten es und erzählten dem Lieutenant von den Zügen des Ritters, was alle Welt weiß. Mit einbrechender Nacht verließen sie den Rodenstein und beim Abschied lud der fremde Bauer den Offizier zu seiner morgenden Hochzeit in Krumbach ein. «Topp!» erwiderte Miltenberg, ich komme und hoffe bei gutem Weine und schönen Tänzerinnen vergnügt zu seyn.» Sie schieden und der Lieutenant ging nach Eberbach zurück. Hier machte ihm der Wirth eine solche reizende Beschreibung von der Braut und von ihrer noch viel schönen jüngern Schwester, daß Miltenberg den folgenden Tag kaum erwarten konnte. Mit dem ersten Morgenstrahl setzte er sich zu Pferd und kam in Krumbach an, gerade wie der hochzeitliche Zug aus der Kirche gekommen war und vor dem Hause des Brautvaters den Umtrunk hielt. Alles grüßte den freundlichen und schönen, in seinen Waffen glänzenden, Reiter, der Bräutigam eilte herbei und hielt ihm den Bügel, der Brautvater aber, ein handfester Schmid, reichte ihm die biedere Rechte. Unter dem dichten grünen Dache eines erquickenden Baumgartens waren die Tische errichtet. Man setzte sich an die mit silberweißen Linnen bedeckten Tafeln und dem Lieutenant wurde der Ehrenplatz neben der Braut zu Theil. Die schöne Schwester Helene aber hatte den Dienst in der Küche und erschien nur auf Augenblicke an der Tafel, wie ein

reckend aus den Wellen tauchendes Meerfräulein, das plötzlich wieder verschwand. Ihre Schönheit überstrahlte in der That die Reize der bräutlichen Schwester und wurde in den Augen unseres Mitters durch einen ernsten, fast leidenden Zug um ein bedeutendes erhöht. Er mußte sich gestehen, daß noch nie ein Mädchen einen solchen Eindruck auf ihn gemacht hatte und er fühlte sich im Augenblick geneigt, den Rock der Ehre, das blinkende Schwert und alle herrlichen Träume des Ehregeizes mit dem Pflug zu vertauschen, wenn Helene der Preis wäre. Der leichte Geist des Weins machte den kühnen Dragoñer unternehmend und während Alles zum Tanz sich versammelte, suchte Mistenberg seine Schwne auf. Nachdem er die Küche und das ganze Haus vergebens durchspählt hatte, ging er zurück in den Garten und sahe endlich, fern von dem Getimmel der Tanzenden das holde Mädchen unter einem schattenreichen Apfelbaum sitzen. Wie er auf sie zueilen wollte, so hörte er über den Zaun herein eine rauhe Stimme und war Zeuge von folgendem Zweigespräch.

«Komm mit mir, der Abend ist so schön und ihr brütet hier, finster wie ein Birkhuhn.» Helene: «Geht! oder ich lasz Euch davon jagen.» Der Mann: «du wildes Schäfchen! Komm! ich weiß wo schöne Blumen stehen, wo es still und geheuer ist, ziere dich nicht!» Helene: «Lasz mich wüster Mensch! zieh' hin du Friedenstörer!» Der Mann: «Gelüstet dich nach einem blanken Schafe von Silber? du sollst ihn haben, geh mit!» Helene: «Verzieh' dein Gesicht nicht so häßlich, du siehst aus, wie der Böse, dem ich mich deinetwillen ergeben habe.» Der Mann: «S' geschieht dir recht! wärst du nicht spröde gewesen, jetzt wärst du glücklich. Ich habe ein lustiges grünes Schloß, wo weiches Moos zum Brautlager wächst. Komm mit ins grüne Schloß!» Helene stand rasch auf. Der Mann: «Dein Gewissen drückt dich, armer Schelm! Du bist bezaubert. Ich kann den Zauber lösen, folge mir in die Buchen am Berge!» Helene: «Soll ich den Vater rufen und den Schwager?» Der Gesell schlug ein gellendes Gelächter auf und ging davon.

(Fortsetzung folgt.)

### Zweisylbige Charade.

Vor der Ersten steht die Zweite  
Schimmernd in der Waffen Glanz,  
Führet mutig sie zum Streite,  
In den wilden Kriegstanz.

Ohne meine Zweite wäre  
Eine todte Masse nur  
Meine Erste, Ruhm und Ehre  
Folgen nur der Zweiten Spur.

Deutschlands Joch hat einst gebrochen  
Meines Ganzen Heldenmuth,  
Seines Volkes Schmach gerochen,  
In des Kampfes heifer Gluth.

Ist Es schmählich gleich gefallen  
Unter der Verräther Hand,  
Wird sein Lob doch stets erschallen  
In dem teutschen Vaterland.

Gleiche Zeichen trägt ein Streiter  
Unfers Herrn mit Ehr' und Ruhm,  
Seiner Heerde treuer Leiter  
Zu des Glaubens Heilgthum.

Aus der Sünde Sklavenketten,  
Aus des Irrthums schröder Haft  
Seine Schaaren zu erretten,  
Ringt auch Er mit Muth und Kraft.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod=Preise.

Kernen	1 Sri.	1 fl. 16 kr.	1 fl. 18 kr.	1 fl. 24 kr.
Gersten	1 —	1 fl. 4 kr.	1 fl. 6 kr.	1 fl. 8 kr.
Roggen	1 Schfl.	8 fl.	8 fl.	12 kr.
Haber	1 —	4 fl.	48 kr.	5 fl.
Erbse	1 Sri.	1 fl.	36 kr.	
Linsen	1 —	1 fl.	36 kr.	
Kernenbrod	8 Pfld.	18 kr.		
1 Krzr. Weck	soll wägen	9 Lth.		
Schweinefleisch, ganzes	1 Pfld.	8 kr.		
— abgezogenes	1 —	7 kr.		
Ochsenfleisch	1 Pfld.	7 kr.		
Rindfleisch	—	6 kr.		
Kalbfleisch	—	6 kr.		

Auslösung der Charade in Nro 3.

(Schneeball.)

## J u n t e l l i g e n z b l a t t

Geordnet von den Oberamts-Bürgern  
und Bürgern der Stadt Augsburg  
unter Leitung eines Bürgerschaftlichen  
Vorstandes.

Dienstag

Nro. 5

10. März 1835.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Lorch.** Oberamts-Gericht Lorchheim. Verkauf der — v. Kreuzer schein — vormals Domstift Augsburgschen Gebut — und andern Gefälle daselbst. Auf das — vda dem v. Baiern'schen Kreis- und Stadgericht Neustadt an die Steuer A. Oberamts-Gericht getilte — Etagen, Raumkammersteuer — zur Generaldirektor v. Kreuzer'schen Beikassenhaft in München gehörige Dominikaner zum öffentlichen Verkauf zu bringen, hat Letzteres die unterzeichnete Behörde damit beauftragt. Dieselbe sind nach einer — noch unter dem Domkapitel Augsburg vorgegangenen — Erneuerung, hier und in benachbarten auch einigen Orten des Oberamts Scheidegg zu erheben, und es beträgen bislangstermaßen jährlich

1) die Fruchtgehnten auch Olfaten, 100 Schfl. Dinkel, 82 Schfl. Haber, 18 Schfl. Röcken, 6 Schfl. Gersten, 10 Schfl. Weizen, 5 Sri. Ackerbohnen, 4 Sri. Einkorn, und 1halb Sri. Erbsen nebst 40 Bund Stroh.

2) die jährlichen Gelbgefälle, für Kleinen-Heu auch Weingehnten, ferner unter den Benennungen Heller- und Grünzins, Reservat- und Dienstgelder, Fastnacht-Garten auch Herbsthühner, Eier, Käse, Majorschäfts-Frisen, neben 1 Elstr. buchen Brennholz, im Ganzen — . 220 fl.

Endlich 3) die Ländemien, für die — auf einige Grundbesitzveränderungen gelegte Quantität reichen Weins, Händ-

lohn und Weglohnung, Auf- und Absatz, nach 20jährigem Durchschnitt auf 1 Jahr — . 10 fl. Sammtliche Einkünfte werden kostenfrei hieher geliefert, und es können die Früchte gut angebracht werden, weil an Ackerfeld Mangel ist.

Die jährlichen Lasten sind neben den Verwaltungskosten:

zur Pfarrei Lorch, 6 Schfl. Röcken, 6 Schfl. Haber, auch 61 fl. Geld, ferner 41 fl. Gefällsteuer, überdies sollen bei dem Onus Fabrikirche der Kirche zu Lorch, und der Kirche in Oberberg an die respect. Zehntrechte in Mitleidenschaft zu ziehen seyn, und es steht gegenwärtig der Kirchenbau vor. Der Verkauf geschiehet nach den, bei der Königl. Würtemb. Finanz-Verwaltung aufgestellten Grundsätzen, wobei die Genehmigung den Beihälften vorbehalten bleibt. Derselbe wird

Mittwoch, den 1. April d. J. Vorntags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus vor genommen, wo die näheren Bedingungen bekannt gemacht — , es kann jedoch schon vorher bei un terzeichnete Behörde weiteren Einführung eingezogen werden. Für Gutsbesitzäthen möchte diese Gelegenheit, durch Erwerbung obiger Grundrente ihrer Besitzungen zu vermehren, erwünscht, aber auch Speculanter bei dem gegenwärtig niedrigen Capitalzinsfuß deren Kauf willkommen seyn.

Den 10. Febr. 1835.  
Kön. Amts-Notariat und Waisengericht.  
Amts-Notar Hochstetter.